

**Renée UCCELLINI, L'arrivo di Achille a Sciro. Saggio di commento a Stazio Achilleide 1,1-396. Pisa: Edizioni della Normale 2012, XXXIII + 288 S.**

Nach den in manchen Aspekten nicht unproblematischen Kommentaren von Brinkgreve (1913) und Jannaccone (1950) hat die Erschließung der statianischen *Achilleis* in der Folgezeit eine erfreuliche Entwicklung genommen, so dass wir heute sowohl auf den Kommentar von Dilke (1954) als auch auf die kommentierte zweisprachige Ausgabe von Ripoll/Soubiran (2008) zugreifen können; hinzu kommen die teils ausführlichen Annotationen in den verschiedenen Übersetzungen (v.a. bei Méheust [1971]) sowie informative Einleitungen, z.B. von Rosati (zu seiner Übersetzung [1994/<sup>2</sup>2002]) und Cowan (zum Nachdruck von Dilke [2005]). Neben diversen Aufsätzen liegt außerdem mit Heslins *The Transvestite Achilles* (2005) mittlerweile die erste Monographie vor, die ausschließlich die *Achilleis* zum Gegenstand hat. Gerade erschienen ist zudem ein Gesamtkommentar zur *Achilleis* von Gianfranco Nuzzo.<sup>1</sup> Mit dem vorliegenden Kommentar von Renée Uccellini (U.) wird nun zum ersten Mal ein Teilabschnitt des Textes (*Ach.* 1,1-396) einer detaillierten Kommentierung unterzogen.

Der Band ist gegliedert in Einleitung (S. IX-XXXIII), Text (S. 1-23, inklusive „Premessa al testo“ [S. 3-5] sowie Siglenverzeichnis [S. 7]) und Kommentar (S. 25-246). Es schließt sich die Bibliographie an, untergliedert in Primärliteratur zu Statius (S. 247-249), Primärliteratur zu anderen Autoren (S. 249-253) und Sekundärliteratur (S. 254-270).<sup>2</sup> Es folgen ein lateinischer Wortindex (S. 271-273), ein Sachindex (S. 275-279) und ein Stellenregister (S. 281-288).

Die Einleitung behandelt Thema, Prätexte sowie die Rezeption der *Achilleis*, insbesondere natürlich der Verse 1-396 des ersten Buches; weiterhin macht U. interessante Ausführungen zur Figurenzeichnung von Achill, Thetis und den anderen Charakteren in dieser Textpassage, um schließlich stilistische und linguistische Auffälligkeiten herauszustellen. Der Text folgt nahezu immer dem von Rosati (1994/<sup>2</sup>2002) und ist mit einem ausführlichen positiven Apparat versehen, der auch textkritische Entscheidungen der neueren Editionen verzeichnet.

---

<sup>1</sup> Diese Arbeit war dem Rezensenten leider noch nicht zugänglich, Rezension: Bitto (2013).

<sup>2</sup> Die abgekürzte Zitierweise der Epos-Einführung Michael von Albrechts erschwert dem Benutzer das zügige Nachschlagen: So wird S. 213 (ad 298 *gemmis lux maior inest et blandius aurum*) auf diese verwiesen mit „Albrecht (1999, 285)“. Im Literaturverzeichnis wird der Band jedoch nicht unter „a“, sondern unter „v“ einsortiert, mit anderer Abkürzung als im Fließtext, vgl. S. 269: „VON ALBRECHT 1999 = M. von Albrecht, *Roman Epic* usw.“

Der Kommentarteil ist in relativ kleine Blöcke gegliedert (in den allermeisten Fällen werden nicht mehr als 10 Verse zu einer Einheit zusammengefasst); je nach Bedarf finden sich übergeordnete Einleitungen zu größeren Abschnitten (zumeist im Umfang von max. 20 Versen).<sup>3</sup> U. macht zu fast allen Versen Anmerkungen, so dass „L'arrivo di Achille a Sciro“ – wie zu erwarten – die bisher umfangreichste Kommentierung dieser Textpassage bietet. Das Spektrum der Anmerkungen erstreckt sich von der Textkritik der wichtigsten Stellen über Semantik, Junktoren, Figurenzeichnung, Motivik und Realien bis hin zur Diskussion bestimmter Szenen. Weniger stark ist das Interesse an metrischen Fragen, für die aber ja mit Ripoll/Soubiran bereits eine zuverlässige Anlaufstelle vorhanden ist.<sup>4</sup> Mitunter gibt U. Hinweise auf die Rezeption einzelner Verse oder Wortverbindungen, z.B. bei Sidonius oder Claudian.

U. kommentiert in aller Regel nicht nur ‚ergänzend‘ zu den bisherigen Kommentaren, sondern hat sich für eine breite Einarbeitung der vorhandenen Primär- und Sekundärliteratur entschieden. Zumeist werden die verschiedenen Forschungspositionen sachlich und vermittelnd nebeneinander gestellt; punktuell hätte man sich hier mehr eigene interpretatorische Anstöße gewünscht. Dezi-dierter äußert sich U. in textkritischen Fragen. In der (häufigen) Diskussion semantischer Aspekte erreicht U. eine sehr gute Nachvollziehbarkeit durch konsequente Verweise auf die einschlägigen Lexika (i.d.R. TLL und/oder OLD).

Wenn das Diktum Fraenkels nach wie vor zutrifft, dass ein Philologe sich am Auffinden einer Parallele stets zu erfreuen vermag,<sup>5</sup> dann dürfte der hier zu besprechende Kommentar hinreichend Anlass zur Freude geben: So wird eine Vielzahl von Parallelstellen aufgeführt, bei wörtlichen Bezügen ebenso wie im Bereich der Motivik, der Figurenzeichnung oder bei Gleichnissen. Besonders positiv hervorzuheben ist die Herausarbeitung von Doppelanspielungen, z.B. S. 56f. zu *incautas ... Amyclas* (21).<sup>6</sup>

<sup>3</sup> S. 232 (ad 345) hätte *comes haeret eunti* besser ein eigenes Lemma bekommen, da man in der aktuellen Sortierung unter *ad patrem fratremque redit* annehmen dürfte, dass die Wendung *comes haeret eunti* nicht mehr kommentiert wird, und somit die Angaben dazu leicht übersehen werden können.

<sup>4</sup> Vgl. die Rezension zu Ripoll/Soubiran von Bernstein (2009), S. 655: „The commentary is particularly strong on prosodic and metrical issues [...]“

<sup>5</sup> Vgl. Conte (2013), S. 15: „Fraenkel [...] used to say to us: ‚A philologist is always happy when he finds a parallel.‘“

<sup>6</sup> Als Parallelstellen hätten ergänzt werden können: S. 73f. (ad 48-9 *secundi ... Iovis*): Sen. *H.F.* 599 *et tu, secundo maria qui sceptro regis* und Val. Flacc. 4,130b *reges preme, dure, secundos* (vgl. dazu den Kommentar von Korn [1989], S. 103f., ad *ibid.*); S. 87f. (ad 64 *maiestatemque repostam*): neben den drei angegebenen Stellen *Aen.* 3,364, 6,59-60, *Sil.* 3,325 noch Val. Flacc. 4,711-3 *Tum freta, quae longis fuerant impervia saeclis, / ad subitam stupuerat Pontique iacentis / omne solum regesque patent gentesque repostae*; S. 92 (ad 71 *num semi-*

Entsprechend den Schwerpunkten der *Achilleis*-Forschung zeigt sich, wie schon angedeutet, ein großes Interesse des Kommentars an Figuren und Figurenbezügen; vor allem die verschiedenen Vorbilder für die Figur der Thetis werden hervorragend herausgearbeitet. Umfangreich sind auch die Lemmata zu Fragen der Travestie und zur ‚Änderung‘ des Geschlechts in den Versen 260-264 (Herakles und andere mythische *exempla*, S. 193-199) sowie zum Proöm (1-19, S. 27-53).

Aus den zahlreichen erhellenden Kommentaren seien zwei exemplarisch herausgehoben: S. 75 argumentiert U. dafür, dass *Ach.* 1,50 bisher fast immer missverstanden wurde und mit *grandaevus pater* Nereus gemeint sein müsse (entsprechend ihr Übersetzungsvorschlag „in nome del mio vecchissimo padre“). U. kann ins Feld führen, dass auf das hohe Alter des Nereus schon in der *Ilias* Bezug genommen wird (1,358; 18,141), weiterhin bei Hesiod (*Th.* 233ff.) und anderen. Die wichtigste Parallele aber ist, wie U. richtig bemerkt, *Verg. georg.* 4,392, wo Nereus ebenfalls als *grandaevus* bezeichnet wird.<sup>7</sup> S. 100f. kombiniert U. bei der Diskussion von Vers 84 (*Quem tu illic natum Sigeo in pulvere*) gewandt Textkritik und Intertextualitätsanalyse: Sie argumentiert für das überlieferte *natum Sigeo in pulvere* gegen die Umstellung *natum in Sigeo pulvere*, wie sie u.a.

---

*deos nostrumque reportant Thesea*) zu Theseus als Teilnehmer des Argonautenzuges: *Plut. Thes.* 29,3 (zu diesen Angaben vgl. die Rezension zu Dilkes Kommentar von Getty [1957], S. 99). Im Lemma zu 387-8 (S. 243f.) hätte man eventuell hinweisen können auf die motivische Parallele zu *Theb.* 8,337-8, wo ebenfalls im Gebet des Thiodamas ein ‚sakraler‘ Ort vorgestellt wird, der die Insel Delos übertrifft (die Erdspalte, in die Amphiaros eingefahren ist): *ille mihi Delo Cirrhaque potentior omni, / quo ruis, ille adytis melior locus*. Vgl. *Ach.* 1,387-8: *te longus honos aeternaque cingent / templa nec instabili fama superabere Delo*. Passende Belegstellen vermisst man auf S. 59 (ad 25-6 *Idaeos ... / ... remos*), dort heißt es: „[i remi] sono definiti *Idaeos* soprattutto perché sono costruiti col legno degli alberi abbattuti sull’Ida. Cfr. *Hor. carm.* 1,15,1 *navibus Idaeis*.“ Dies ist sicherlich eine Parallelstelle, als Beleg für den Schiffsbau mit Holz vom Ida aber ungenügend, da in *Ode* 1,15 vom Bau der Schiffe keine Rede ist. Mögliche Stellen wären gewesen *Eur. Hec.* 629-637 und *Ov. epist.* 16,105-118 (alternativ hätte man hinweisen können auf die Stellensammlung im Kommentar zu *carm.* 1,15,1 von Nisbet/Hubbard [1970], S. 191, auf den U. auch in anderem Zusammenhang verweist, z.B. im Lemma zu *heu numquam vana parentum / auguria*, ebenfalls auf S. 59). Auch S. 70f. (ad 44 *Rhoeteae ... trabes*) wird der Ida als Lieferant des Materials für Paris’ Flotte erwähnt, ohne dass dies belegt würde und ohne Rückverweis auf S. 59.

<sup>7</sup> Wenngleich angesichts der von U. angeführten Stellen Nereus ohnehin die nächstliegende ‚Lösung‘ darstellt, so ist m.E. das von U. vorgebrachte Argument gegen *pater = Oceanus* (u.a. bei Dilke) zu knapp, vgl. S. 75: „Ma Oceano, fratello di Tethys e figlio di Urano e Gaia, è zio di Thetis, che è figlia [...] di Nereo [...] e Doris [...]“. Dies ist korrekt, aber man sollte nicht vergessen, dass Oceanus zugleich Thetis’ Großvater mütterlicherseits ist, da er der Mann der Tethys und Vater der Doris ist, vgl. *Hes. theog.* 240-244 und 350. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Dilke eher diese verwandtschaftliche Beziehung im Auge hatte.

Garrod favorisierte. Besonders interessant ist hier der Bezug auf *Aen.* 6,505 (*tunc egomet tumulum Rhoeteo in litore inanem*, zitiert nach der Ausgabe von Conte [2009]), wo sowohl *Rhoeteo in litore* als auch *Rhoeteo litore* überliefert sind. Der Hintergrund dieser Anspielung: Mit *Sigeo* wird der Begräbnisort des Achill aufgerufen, mit *Rhoeteo* der des Aias (motivisch gestützt durch den *tumulus* des Deiphobus bei Vergil). *Rhoeteo in litore* bei Vergil spielt seinerseits an auf Catull. *carm.* 65,7-8 (*Troia Rhoeteo quem subter litore tellus / ereptum nostris obterit ex oculis*). Somit kann U. völlig zu Recht konstatieren: „Una linea di risonanza sepolcrali e allusività metrico-ritmica unisce Catullo a Virgilio e a Stazio.“ Zudem ist hierdurch erwiesen, dass die Umstellung *in Sigeo* nicht vorgenommen werden sollte. Es wird darüber hinaus die Ironie offenbar, die sich bei Statius hinter den eigentlich tröstenden Worten des Neptun verbirgt.<sup>8</sup>

Neben diesen positiven Aspekten des Kommentars müssen jedoch auch Schattenseiten zur Sprache kommen: Bei der genaueren, stichprobenartigen Überprüfung der Lemmata waren häufig Fehler zu entdecken, und zwar ebenso bei Stellenangaben wie bei Literaturverweisen und Zitaten.<sup>9</sup> Hierdurch wird die Detailarbeit mitunter problematisch, zu der man ja gerade einen Kommentar immer wieder heranziehen wird. Einige Beispiele: S. 31 (ad 2 *progeniem ... caelo*) ist das Zitat aus Verg. *ecl.* 4,7 unvollständig, statt „*iam progenies caelo demittitur alto*“ muss stehen „*iam nova progenies caelo demittitur alto*“ (alternativ Auslassungspunkte). Im gleichen Lemma ist die *Eklogen*-Stellenangabe zu „*paulo maiora canamus*“ falsch, lies „cfr. 4,1“ statt „cfr. 1,1“. S. 75 (ad 50 *grandaevumque patrem*) ist die Stellenangabe zum *Georgica*-Kommentar von Biotti (1994) missverständlich: „vd. Biotti a Verg. *ge.* 4, 163 e 178“: Tatsächlich kommentiert Biotti auf Seite (!) 163 *grandaevus* aus Vers (!) 178 des 4. Buches. S. 78 (ad 54-60) muss statt „vd. infra 567 nota“ stehen „vd. infra 56-7 nota“. S. 96 (ad 77-8 *pectore nudo / caeruleis obstabat equis*) muss statt „*Theb.* 4,31 (Atalanta) *impegit*

<sup>8</sup> Vgl. hierzu auch Uccellini (2008).

<sup>9</sup> Einige Tippfehler, die nicht stark sinnentstellend sind, aber doch in ungünstiger Weise den Lesefluss stören: S. 144 (ad 165-6) zwei Fehler im Zitat aus *Il.* 9,189 lies „τῆ ὄ γε θυμὸν ἔτερπεν, ἄειδε δ' ἄρα κλέα ἀνδρῶν“ statt „τῆ ὄ γε θυμὸν ἔτερπεν, ἄειδε δ' ἄρα κλέα ἀνδρῶν“ (ebenso S. 157 [ad 188-94] „κλέα ἀνδρῶν“ statt „κλέα ἀνδρῶν“); S. 147 (ad 172) im Lemma-Titel: „*exceptam avidis circumligat ulmis*“ statt „*exceptam avidis circumligat ulnis*“; S. 149 (ad 175 *extenditur aemulus actis*): „TTL“ statt „TLL“; S. 152 (ad 179 *fumantesque genas*), Zitat aus *Ov. met.* 2, 323-4: „*Eridamus*“ statt „*Eridanus*“; gleiches Lemma, Zitat aus *Theb.* 12,413-4: „*Pando*“, korrekt: „*Pado*“; S. 228 (ad 334 *talis erat divae natum mutantis imago*) behindert ein falsch gesetzter Trennstrich das Verständnis: „il palindromo individuabile in *natum mutant-is*“ statt „... *mutan-tis*“. S. 243 (ad 386 *sis felix*), Zitat aus *Aen.* 1,330: „*mostrumque*“, korrekt: „*nostrumque*“; S. 176 (ad 221-2 *Elicit inde ... / delphinas biiugos*), Zitat aus *Plin. nat.* 36,26: lies „*Achilles*“ statt „*Achille*“. Die stichprobenartige Kontrolle der Indices hat ebenfalls (kleinere) Fehler zutage geführt: S. 282 zu *Eur. Tro.* 89-91 lies „105“ statt „104“. Unklar ist S. 283 „*Lucilio (Warmington) 112: 24*“ (S. 24 ist eine Vakantseite). S. 287 lies „[*Valerio Massimo*] 2, 2, 3: 48“ statt „22, 3: 48“.

*pectora frenis*“ stehen: „*Theb.* 4,317 usw.“. Im gleichen Lemma fehlen die Auslassungspunkte im Zitat aus Lucan. 3,618-20, korrekt wäre: „*iam clipeo telisque carens ... / ... expositus fraternaue pectore nudo / arma tegens*“. Alternativ hätte man den ausgelassenen Teil „*non conditus ima / puppe sed*“ noch aufnehmen können.

S. 142 (ad 162 *purpureus*) sind zwei Literaturverweise fehlerhaft: Zum einen erläutert Fordyce in seinem Catull-Kommentar *purpureus* nicht in seinem Lemma zu *carm.* 64,12, sondern in dem zu 45,12,<sup>10</sup> zum anderen muss statt „cfr. André 1969, 98“ stehen: „cfr. André 1949, 98“ (in der Bibliographie steht S. 254 die korrekte Jahreszahl). S. 148 (ad 172 *exceptam avidis circumligat ulnis*), Stellenangabe aus Silius zu *circumligat ilia cauda*: Lies „13,594“ statt „13,194“. Im gleichen Lemma muss beim Zitat aus Sil. 14,347 stehen: „*globum Tethys circumliget undis*“ statt „*globum Tethys circumligat undis*“ und am Schluss des Lemmas sollte statt „[*Theb.*] 12,670 *alternas ... manus circum et nodosa ligantem brachia*“ besser stehen „12,670-1 *alternas ... manus circum et nodosa ligantem / brachia*“. S. 164 (ad 199 *quibus abdere terris*), Angabe zu *reclusae ... abdere terrae*, lies „Sil. 13,406“ statt „Sil. 12,406“. S. 180 wird verwiesen auf „Robenstein 2008, 114“, ein solcher Titel steht aber nicht in der Bibliographie – zu Recht, denn korrekt muss der Verweis lauten „Bernstein 2008, 114“. S. 182f. (ad 237-41) sind Buch- und Versangaben zugleich durcheinander geraten: Lies „*Theb.* 5,333-4; 579 sgg.; 7,685-7“ statt „*Theb.* 7,33-4; 579 sgg.; 685-7“. <sup>11</sup>

S. 212 (ad 297 *Illius et roseo flammatur purpura vultu*) ist die Stellenangabe zu Claudian falsch (dieser Fehler schon bei Dilke), zudem findet sich ein sinnentstellender Tippfehler im lateinischen Zitat, lies „*Claud. rapt. Pros.* 1,272 *niveos infecit purpura vultus*“ statt „*Claud. rapt. Pros.* 1,270 *niveos infecit purpura vultus*“ (das gleiche Problem S. 242 ad 381 *tacito ... vultu*: lies beim Zitat aus Ov. *am.* 1,7,21 „*taciti fecere tamen convicia vultus*“ statt „*taciti fecere tamen convicia vulnus*“). S. 214 (ad 300 *casside vultus*) ist es zu einem Zahlendreher gekommen, lies „Sil. 10,648“ statt „Sil. 10,468“. S. 225 (ad 325 *cogique volentem*) muss es im Zitat aus Sen. *rhet. Contr. Exc.* 4,1 statt „*nemo sibi ipse finem flendi facit*“ korrekt heißen: „*nemo sibi ipse finem flendi facit*“. S. 243 (ad 384 *Cara mihi tellus*)

<sup>10</sup> „L'aggettivo è frequente in poesia per esprimere una luminosità non necessariamente di colore rosso: vd. Fordyce a Catull. 64,12“. Vgl. Fordyce 1961, S. 206 (ad *carm.* 45,12 *illo purpureo ore*): „In poetry, though *purpureus* sometimes clearly connotes a definite colour [...], it often expresses the idea of radiance or sheen without any reference to colour.“ Erläuterungen zu *purpura* finden sich bei Fordyce im Lemma zu *carm.* 64,49 *conchyli purpura fuco* (S. 285).

<sup>11</sup> Die korrekte Liste der *Thebais*-Stellen bei Dewar (1991), S. 125f. (ad *Theb.* 9,347f.). Offensichtlich falsch, aber für den Rezensenten nicht zu klären, waren zwei weitere Stellenangaben dieses Lemmas: „cfr., per es., in Hom., in part. di chi parte per la guerra e ‚non tornerà più ...‘ o ‚non si salverà ...‘: *Il.* 2,830; 4,858-61“ – *Il.* 2,830 hat keinerlei Relevanz (τῶν ἡρχ' Ἀδρηστός τε καὶ Ἄμφιος λινοθώρηξ) und in *Il.* 4 gibt es keine Verse 858-61.

heißt es „per il nesso *terra amat* cfr. Sen. *Tro.* 970; *Herc. O.* 1875.“ Schlägt man nach, zeigt sich aber, dass es sich um Parallelen für *cara tellus* handelt und nicht für *terra amat*, das ja auch in der *Achilleis*-Stelle gar nicht vorkommt. Vgl. *Tro.* 970: *hanc cara tellus sedibus patriis teget* (zitiert nach der Ausgabe von Zwierlein [1986], dort Vers 971); *Herc. O.* 1875: *magno tellus cara Tonanti*. Es sollte also stehen „per il nesso *cara tellus*“. S. 245 (ad 393 *hic thiasi tantum*) wird auf Horsfalls Kommentar zu Aeneis 7 verwiesen: „cfr. [...] Horsfall a *Aen.* 7, 580“. Die Erläuterungen von Horsfall zu den *thiasi* stehen aber nicht im Lemma zu 7,580 (S. 379), sondern in dem zu 7,581 (S. 380).

Diese Fehler im Detail erscheinen umso bedauerlicher, als sehr viele von ihnen durch eine gründliche Korrekturlektüre hätten eliminiert werden können. Ansonsten überzeugt U.s Kommentar durch seine Ausführlichkeit, die sehr gute Aufarbeitung des Forschungsstandes sowie das Zusammentragen der Parallelstellen und ist somit ein hervorragender Ausgangspunkt für die weitergehende Interpretation der jeweiligen Textstellen.

### Literaturverzeichnis

- Brinkgreve, M.R.J. *Statii Achilleis*. Rotterdam 1913
- Conte, G.B. *P. Vergilius Maro. Aeneis*. Berlin 2009
- ders. *Ope ingenii. Experiences of Textual Criticism*. Berlin 2013
- Dewar, M. *Statius. Thebaid IX. Edited with an English Translation and Commentary*. Oxford 1991
- Dilke, O.A.W. *Statius. Achilleid. Edited with Introduction, Apparatus Criticus and Notes*. Cambridge 1954 – Rez.: R.J. Getty, *AJPh* 78 (1957). S. 97-101 – Nachdruck: Exeter 2005 (eingel. v. R. Cowan)
- Fordyce, C.J. *Catullus. A Commentary*. Oxford 1961
- Garrod, H.W. *P. Papini Statii Thebais et Achilleis*. Oxford 1906
- Heslin, P.J. *The Transvestite Achilles. Gender and Genre in Statius' Achilleid*. Cambridge u.a. 2005
- Horsfall, N. *Virgil, Aeneid 7. A Commentary*. Leiden u.a. 2000
- Jannaccone, S. *P. Papinio Stazio. L' Achilleide. Testo critico e commento*. Florenz 1950
- Korn, M. *Valerius Flaccus, Argonautica 4, 1-343. Ein Kommentar*. Hildesheim 1989
- Méheust, J. *Stace. Achilléide*. Paris 1971
- Nisbet, R.G.M./Hubbard, M. *A Commentary on Horace: Odes, Book 1*. Oxford 1970
- Nuzzo, G. *Publio Papinio Stazio. Achilleide*. Palermo 2012 – Rez.: G. Bitto, *BMCR* 2013.06.12
- Ripoll, F./Soubiran, J. *Stace. Achilléide*. Louvain 2008 – Rez.: N.W. Bernstein, *Gnomon* 81 (2009). S. 654-656
- Rosati, G. *Stazio. Achilleide. Introduzione, traduzione e note*. Mailand 1994 (2002)
- Uccellini, R. „Il Sigeo e le Cicladi: due problemi testuali nell' Achilleide di Stazio (*Ach.* I 74-76 e 84, 204-205).“ in: Talamo, C. (Hg.). *Saggi di commento a testi greci e latini del*

*Dipartimento di Scienze dell'antichità dell'Università degli Studi di Salerno. Neapel 2008.*  
S. 97-106

Zwierlein, O. L. *Annaei Senecae Tragodiae. Incertorum auctorum Hercules [Oetaeus], Octavia.* Oxford 1986

Nils Jäger  
Seminar für Klassische Philologie  
Humboldtallee 19  
D-37073 Göttingen  
E-Mail: Nils.Jaeger@phil.uni-goettingen.de